

Zeitschrift: Jahrheft / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 12 (1956-1957)

Artikel: Sechs Dialektvorträge
Autor: Hedinger, H. / Hedinger, Elsi
Kapitel: Räägischpërg : en chuurze Pricht im Zämehang mit ere Reie vo andere Plaudereye übers Züripiet. 22. Augschte 1936
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Räagischpërg

22. Augschte 1936

(En chuurze Pricht im Zämehang mit ere Reie vo andere Plaudereye
übers Züripiet)

Wänn vo der zürcherische Landschaft gredt wiird, ghöört natüürli au öppis über Räagischpërg dezue. Daas chly Stedtli deet am Läägeren une schynt gar wyt umenand und soorget vom e sälber defüür, das mes nüd vergisst. Drum isch au dem Hërr Raadiotiräktter in Sii choo, er well eine aastele, wo ine e Viertelstund lang s Wichtigscht devoo mües verzele. Daas will i gëern psorge, und es freut mi, das i au bi dëre Gläägeheit wider törff züritüütsch rede.

Mer wänd mit dëre Gschicht ganz vorne aafange. En Gspassvogel häd emaal gseid, eusi alte Landstedtli heigeds grad umkeert wie di alte Jumpfere; si weled nämli nüd jünger schyne, sondere vil elter. Soo isch au mit dem Räagischpërg, und männege, wo s eerscht Maal dran ue lueget, tänkt vilicht, es stöndi sicher scho sid Noaas Zyte daa uf dem Hoger obe. Oohä lätz! Taatsach isch, das men us der eltische Gschicht von Helveziere, Röömere oder Alimane gaar nüüd erfaart über daas Bëergstedtli, ebe, wils eerscht öppen us em Jaar 1245 stammt. Me weiss daas nüd ganz gnau, chas aber us verschidene Urkundestele usetüftle. Das Stedtliboue ischt doozmaal bin Zëeringere, Kyburgere und andere nooble Gschlächtere e so Moode gsy, zum Teil us Groosshanserey oder zur bessere Verwaltung vo Land und Lüüte, wägem Schutz und der Bedienig vom hërerschaftliche Schloss oder us militëerische Gründe. Eusi Freyhëre vo Räagischpërg händ dene Hööche im Land alls naagmacht: de Luxus, de Hoof- und Chriegsdienst und eben au d Gründig vo Chlööschtere und Stedtlene. Iri Stammbuurg ischt bim Chatzensee äne gstande uf dem Bëergli, wo früener der alimanisch Puuremaa Regyn ghuuset häd. Vo dem hëer chunnd der alt Name Regynsbërg, won also gaar nüd mit em Rääge zämehanget. De prüemtischt vo dene Freyhëre ischt de Lüütold V. gsy, de Gründer vo Grünenige, Glanzebëerg und Neu-Räagischpërg. Dem Oort häd men e dëewääg gseid zum Underschiid vo der alte Buurg bim Chatzensee und deby ghofft, dëe versetzt Stammbaum wërdi da obe neu Escht überchoo und chreftig i d Hööchi schüüsse, goppelau! Er ischt aber gly vertooret, und scho under em Freyhërr Uelrich, em Suu vom Stadtgründer, häd der Undergang vo dem Gschlächtt aagfange. Dëe ischt lieber furt gsy als diheime, an ali Turnier und Fäschtllichkeit greist und häd gäge d Zürcher und de Ruedolf vo Habsbuurg en Chrieg duregstieret, wo sy waarschyndli na vom Schuelerbüechli hëer käned. Bi dem händ eusi Freyhëre s Stedtli Glanzebëerg, e paar Buurge und d Eer verloore und sind sogar in Verrueff choo, si seyged Raubritter gsy, was zwaar

absoluut nüd bewisen ischt. Ytem, es chunnd nie eis Unglück elei, und die stolze Edellüüt händ müesen aafë Land verpfände, d Schulde von eim Naagel an andere hänke und gnootli vor em Verlumpen uufpasse. Ano 1302 händs dann s Stedtli Räägischpërg samt vilne Ländereyen i der Näächi a d Ööschtrycher verchauft, und die händ tífíg defüür gsoorget, dass wider zun irem Gäld choo sind und drum von Underländere zümfítig Stüüren yzogen a Frucht, Vee, Hame, Hüenere, Wy und Moneete. Wil daas Räägischpërg vome sálber kä groossi Stadt woorden ischt, häd mes doozmaal künschtli wele dezue mache und zwaar mit alerlei Voorrächte, wo d Lüüt massehaft hetted sele daa ue zöökle. Soo händ die Burger z. B. en Jaarméert und en eigis Gricht überchoo und sind befreyt worde vo Gäldstüüre und lange Militéerdienschte. Gäled si, daas wüürd au eus na passe! Nach der Sämpacherschlacht sind die eidgnössische Zürcher daa i d Geged choo, händ e paar Döörffer aazündt und s ööschtrychisch Stedtli Räägischpërg mit irne Füürbüchse oder Kanone wele zämeschüüsse, was ene gottloob nüd graaten ischt. Ano 1409 händ die Ööschtrycher wäge groosse Schulde s halb Underland de Zürchere müesen übergëe. Vo dene ischt us em Stedtli und eme Trotz andere Gmeinde d Landvogtey Räägischpërg ygricht worde. Is Schloss ue ischt en Vogt choo, wo nach hüttige Begriffe Stadthalter, Grichtspresidänt und Chreiskumidant gsy ischt. Im alte Zürichrieg händ d Underländer wider vil z lyde ghaa, und iri Döörffer sind samt eusem Stedtli von wüetige Inerschwyzere verbrännt worde. D Räägischpërger händ dann Ano 1501 es erneuerets Stadtracht überchoo und im 1525i wie ander Züripieter de reformiert Glauben aagnaa. Im Jaar 1540 ischt fascht di ganz Oberbuurg abprännt, aber mit Hülf vo der Regierig gly wider uufgestellt worde. Us em 16. Jaarhundert stamed di eltische Pfarrbüecher, an Aart Zivylstandsregischter, wo me druus gseed, das di wichtigschte hiessige Bürgergschlächter früener scho die Choch, Haupt, Kuenz und Schwänk gsy sind. Als Zeiche vom Obsiggänds törf i nüd vergässe di neu Schueloornig us em 1636i als eini von eerschten uf der Landschaft und de Bou vo starche Feschtigsmuure und schöne Hüüsere. Bis zum 18. Jaarhundert ischt wüerkli di guet alt Zyt ggange. Naadinaa ischt aber dann e styffi Arischtokraateherrschaft Moode worde, und die Staatsvättere oder Landvögt händ d Puure mängsmaal nu na us Gnaade gregiert und nüme vo Rächts wääge. Degäage z müpfe oder z revoluzze häd nüüd gnützt; drum isch es für d Franzoose im 1798i nüd schwëer gsy, eusi alt Staatsoornig debock z gheye. Statt das dann aber mit dem neue helveetische Grundgesetz sofort vil besseri Zueständ choo wëerid, händ au d Underländer voorläufig en Huuffe frönds Militëer und groossi Gäldsoorge müesen erdulde. De Räägischpërgere sind iri Voorracht gleitig abkännt worde, und im 1815i häd me soozsäage naamaal en Teil vo der schlächten alte Zyt füre-gschleikt mit eme Hërr Oberamtme, der Prügelstraaff und andere früenere Zuetaate. Eerscht mit der Kantonsverfassig vom Jaar 1831 isch es

langsam wider besser choo. Wo dänn aber im 1869i uf di neu, demokraa-
tisch Moode politissiert worden ischt, händ au vil Underländer gseid, si
weled nüüd me wüsse vo alem, was ein mit Tüürmen oder Schlössere a di
alte Freyhère und Landvögt chönnt erinere, überhaupt, im Taal une faari
jezig d Ysepaan, und es wëer bequëemer, neime deethy vor Gricht, uf de
Mëert oder i d Kanzley z gaa weder imer na daa uf dëe gëech Hoger ue.
«Abe mit dene Hörrlichkeit!», häd me grüefft und im 1871i Dielschtorff
zum neue Hauptoort vo dem Bezirk gmacht. Für d Räägischpërger ischt
daas uf der einte Syte en schwëere Schlaag gsy, uf der anderen aber,
wies mängsmaal im Privaatläabe gaad, der Aafang vom ene frischen
Uufstyg. Si händ si gleitig umgestellt und na vil yfriger puuret weder früe-
ner. Us dene Verwaltigshüüsere sind Aastalte gmacht woorde, und dur
de neu Läägeresteibruch ischt zimli vil Nääbetverdienscht i d Geged choo.
Mit Stolz chönnd d Räägischpërger sääge, si seyged von eerschte gsy, wo
s Eläkerisch, de neu Forschtbetryb, en eigis Pumpwërch und es Oorts-
museum heiged la yrichte, und vor etliche Jaare händs na ooni groossi
Gmeindshändel iri vile Blätz Land besser zämegleid. Mängs Huus ischt
sider im Sinn vom Heimetschutz prächtig erneuert woorde, chuurzum,
daas Stedtli törff si zeige und wiird drum au imer mee vo Schuele,
Gsellschafte, Gschichts- und Naturfründe oder gwöndliche Spazier-
gängere psuecht.

Si wëreded sich fröoge, was me dänn da oben Äxtraas chönn gsee, und
ich will ine s Wichtigscht na gschwind bin ere chuurze Füerig erchlëere.
I der Underbuurg staad s Taubstumenasyl «Hirzelheim», und deet im
Schuelhuus obe cha men eini von grööschte Vogelsammlige vo der
Schwyz aaluege. Am teckte Brune näbet draa gsee mer na d Wappe von
alte Stadttoore. S overscht rächts mit em Räägeboge ischt daas vo der
Gmeind. Durs Chroonetoor gö mer i d Oberbuurg ue. Daa si mer jezig im
alte Teil ine, wo natüürli eëndli uusgseed wien anderi Landstedtli, z. B.
Gryffesee und Grünenige. Me seid eusem Oort daa umenand imer na
«d Buurg», und die, wo daa iri Heimet händ, sind also «Burger». Zhin-
derscht i der undere Hüüserreie staad di früenerig Kanzley oder s Alters-
asyl vom Bezirk Dielschtorff. Daa wüürds vilne von ine sicher au na
gfale, i dëre prächtige Laag und bi dem ungwöndli gsunde Klyma, won en
Tokter scho vor vierhundert Jaare grüemt häd. I säbem groosse Huus
deet uf der obere Syte sind früener die Hëre Landschryber diheime gsy,
und spööter häd me daa de «Läägerepott» truckt. Näbet dem schöne
Oberburgerbrune staad na vo der eltische Zyt hëer de Galchbrune. Me
seid im e dëewääg, wil men amigs de Wasserchübel am ene Galgen aufe-
zoge häd. I der Nööchi gsee mer en eifachs Dänkmaal für die Under-
ländersoldaate, wo wääret der Gränzbsetzig in Jaare 1914—18 gstoore
sind. Zwüschet em Pfaarhuus und der Chile händ d Räägischpërger e
chlyses Oortsmuseum mit alerlei Altertümere. Deet im Schloss oben
ischt en Aastalt für schwachbegabti Chind, wo me daa mit vil Geduld

und Liebi pflägt, schuelet und aaleert, das spööter mängs sys Brood sälber cha verdiene. Wäär nüd z fescht mues chychen, stygt natüürli au na uf de Schlossturm ue. Vo däre Zine oben abe häd me nämli e groossaartigi Uussicht aufs halb Züripiet und uf d Schneebäerg vom Säntiss bis zun Bäärneralpe. Meined si, daas ischt öppis Schööns, sunderheitli zur Blueschtzyt im Maie, wääret der Farbpracht vom Hërbscht oder im Winter bim ene Näbelmeer!

Wääntaalgspäss

6. April 1942

Die Gschichtli, wo si daa ghööred, stamed also us em Wääntel, us dere schöne Geged zwüschet dem Läägere und der Egg im Zürcher Underland, wo ja i der Raadiozytig e so nett abbildet worden ischt. Deet une han i di meischte scho vor vilne Jaare uufgschribe, und e paari sind na us alte Buechere oder Aktestucke. Etliche han i früener scho i mynere Räägischpërger Gschicht, im Zürikaländer, i der Zürcher Monetschronik oder öppe bim ene Voortraag praacht; aber es ischt ja scho zimli lang sider und es wiird nüüd mache, wänn is daa naamaal verzele, so guet als mügli im Dialäkt vo säber Geged. D Hauptsach bi myner hüttige Plauderey ischt s rächt züritüütsch Rede, nüd nu s Witz verzapfe, und i wott mit dären Underhaltig absoluut nüd öppen als äxtraane Gspassvogel uufträtte! Nei, ich ha deby na alerlei anders vor Auge und möchti zum Byspiil dene under ine, won im Studiere vo Land und Lüüte na en tüüffere Sinn gseend, bi däre Gläageheit zuerüeffe: Mached si mers naa! Sammeld au sy in irem Doorff oder Taal ali alte Saage, Gschichte, Überliferige und was alls dezueghöört, und sie wäärded stuune, was für en Huuffe Materiaal mit de Jaare zämehund, wo die Gmeindschronische guet chönd bruuche, mängsmaal sogar di groosse Gleerte. Di ganz Volkskund ischt nämli für d Gschicht e Hülfschwüesseschaft wie zum Byspiil d Wappe-, d Trachten- oder d Oortsnämforschig. Schrybed si alls gnau uuf und übergänd si iri Nodize am ene Pfaarer oder Leerer oder eim vom Heimetschutz, das ers a di rächte Fachlüüt cha wyterleite oder a di schwyzerisch Gsellschaft für Volkskund, wo für dërig Sache en eigni Zyt-schrift und e psunders Archyv häd! Männg von ine wiird sääge, er heig jez Gschyders ztue. Ich au; aber mer wänd doch trotz däre schwääre Zyt nüd ali geischtige Sache vernaachläässige!

Die Lüüt daa im Wääntel une sind suscht gaar nüd öppe wie d Cheleländer oder gaar d Appizäler im Rueff, si seyged psunders läbhaf und witzig. Im Gägeteil; si sind eener ruig und troche, aber glych pschlage, huusli und flyssig. Es ischt aber nüd a miir, dene Wääntlere es Leumundszüügniss z mache; sie händ scho eis, en alterwürdigs us Ano 1764. Doozmaal häd de Räägischpërger Landvogt Schüüchzer übers gschribe: «Was